

# SPANIEN WAR IHRE HOFFNUNG

Die deutsche Linke im Spanischen Bürgerkrieg  
Vortrag: Dr. Patrik von zur Mühlen

*(...) In der Columna Durruti, der späteren 26. Division, bestanden die vorwiegend aus Italienern gebildeten Einheiten: der »Gruppo Internazionale«, »Los Aguiluchos«, das »Batallón internacional de Asalto« und der »Gruppo Matteotti«; in der Columna Ascaso, der späteren 28. Division, gab es die kleine Columna »Giustizia e Libertà« und den »Gruppo Malatesta«, die beide im Januar 1937 vereinigt wurden. In der Columna Durruti fochten zudem zwei französische Einheiten, der »Groupe français Berthomieu«, dem die französische Schriftstellerin und Politikerin Simone Weil angehörte, und die Gruppe »Banda Negra« sowie in der 25. Division die »Centuria Francia«.*

*(...) Die drittgrößte Ausländergruppe, die deutsche, bildete nur eine einzige kleine Einheit, die »Centuria Erich Mühsam«. Ihre Existenz ist erstmals belegt im September 1936 durch einen Brief Helmut Rüdigers, in dem er ihren Marsch unter Rudolf Michaelis an die Aragon-Front mitteilt. (...) Aus Archivmaterialien sowie aus der Memoirenliteratur lassen sich noch über 70 weitere Deutsche namentlich feststellen, die der deutschen Centuria der Columna Durruti angehörten. Es gibt Hinweise darauf, daß auch in anderen C.N.T.-Verbänden Deutsche kämpften. (...) Man wird den Anteil der Deutschen in den anarchistischen Milizen insgesamt irgendwo zwischen 100 und 200 ansetzen dürfen.*

Patrik von zur Mühlen, a.a.O.

**Donnerstag, 8. 8. 1996, 18.15 h**  
**Zeughauskino**

Vortrag:

**Dr. Patrik von zur Mühlen**  
(Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn)

in Zusammenarbeit mit  
DeutschlandRadio

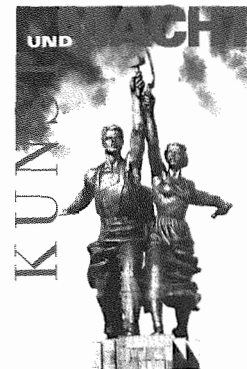
(...) Die politische Motivation der Deutschen, die als Freiwillige nach Spanien eilten, die Anteilnahme deutscher Intellektueller, Journalisten und Parteitheoretiker an der denkwürdigen Abwehr des Militärcoups, die Leidenschaftlichkeit, mit der Entwicklung und Verlauf der spanischen Ereignisse diskutiert wurden - all dies unterschied sich zunächst nicht vom Verhalten einer politischen Öffentlichkeit in anderen Ländern. Aber der Hintergrund dieses Verhaltens war ein anderer; diese deutsche politische Öffentlichkeit lebte im Exil, nachdem Hitlers Machtergreifung sie zur Emigration gezwungen hatte. Eine deutsche politische Öffentlichkeit gab es nur im Ausland, nachdem in Deutschland selbst nach und nach alle gesellschaftlichen Bereiche gleichgeschaltet worden waren, so daß eigenständiges Denken nur noch in der Illegalität oder aber im privaten Milieu möglich war.

Das Verhältnis der Deutschen, die sich dem antifaschistischen Kampf der Spanier verbunden fühlten, zu Spanien ist nicht ohne die Situation des Exils und ohne die von vielen Emigranten gezogenen Parallelen zwischen deutscher und spanischer Geschichte zu denken. Gewiß, auch aus Deutschland selbst eilten viele Gegner der Hitler-Diktatur nach Spanien, oft unter Gefahren und fast immer mit großen persönlichen Opfern. Aber die Mehrheit derer, die als bewaffnete Kämpfer der Milizen, als Soldaten der Internationalen Brigaden, als Journalisten, Propagandisten und Vertreter von Exil-Parteien und Exil-Zeitschriften oder auch nur als engagierte und interessierte Augenzeugen nach Spanien gingen, waren Emigranten. Ihr politisches Schicksal, ihre oft schwere soziale Lage, ihre Zerstreuung auf zahlreiche Exil-Länder, die für die Emigration typische Bildung von oft verfeindeten Zirkeln, Gruppen und Parteien, die Atmosphäre aus Angst, Hoffnung und Mißtrauen - sie bilden den materiellen und psychologischen Hintergrund, vor dem das deutsche Engagement für die spanische Republik zu sehen ist.

## Der Spanienkrieg und die deutsche Emigration

Der Putschversuch des spanischen Militärs und seine spontane und weitgehend erfolgreiche Abwehr durch die Volksmassen erregten in der Weltöffentlichkeit ungeheures Aufsehen. Seit Jahren hatte man nur Berichte über Niederlagen der Demokratie gehört; in Ungarn, Italien, Polen, Portugal, Deutschland und Österreich hatten sich Diktaturen etabliert; in allen demokratischen Ländern regten sich starke faschistische Parteien. In Spanien aber hatten schlecht bewaffnete Arbeitermassen den politischen Plänen eines hochgerüsteten Heeres eine Abfuhr erteilt. Gerade auf deutsche und italienische Emigranten griff die Begeisterung der Spanier über, weil diese durch selbstlosen Einsatz verhindert hatten, was sich in ihren eigenen Ländern so leicht und ohne großen Widerstand hatte vollziehen lassen: die Errichtung einer Diktatur. (...)

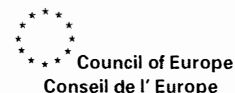
Sehr früh wurde in der deutschen Emigration die Parallele gezogen zwischen der Machtergreifung 1933 und dem Franco-Putsch 1936, und recht bald erkannte man auch die Verbindungen, die zwischen Berlin und den putschenden Generälen in Spanien bestanden. Die deutsche Exil-Presse reagierte sofort und brachte scharfe Stellungnahmen gegen den Militärputsch und seine Drahtzieher. Auch Schriftsteller und andere Intellektuelle, die unter den Emigranten wegen ihrer Sprecherfunktion besonderes Gewicht besaßen, veröffentlichten Aufrufe und forderten in Zeitungsartikeln und Flugblätter die Deutschen auf, das Spiel, in das sie verwickelt wurden, zu durchschauen. Besonders Heinrich Mann ist hier zu nennen, der schon am 7. August 1936 und seitdem wiederholt in klaren Worten zum Spanienkrieg Stellung bezog. Auch sein politisch weniger engagierter Bruder Thomas Mann schrieb sein in englischer Sprache veröffentlichtes Bekenntnis »Stand with the Spanish people«. Es folgten Stellungnahmen anderer Schriftsteller, insbesondere der parteigebundenen. (...) Auch die Parteien und politischen Gruppierungen des Exils nahmen sofort Stellung und riefen teilweise ihre Mitglieder



**KUNST UND MACHT**  
im Europa  
der Diktatoren  
1930 bis 1945

11. Juni bis  
20. August 1996

23. Europaratsausstellung



## Begleitprogramm zur Ausstellung

- Film
- Filmlectures
- Vorträge
- Lesungen
- Szenische Lesungen
- Musik

Deutsches  
Historisches  
Museum

Zeughaus  
Unter den Linden 2  
Berlin-Mitte  
Tel.: 030 / 215 02-0  
Fax: 030 / 215 02-402  
Internet:  
<http://www.dhm.de>



auf, sich der Verteidigung der Spanischen Republik zur Verfügung zu stellen.

Besonders in den ersten Monaten des Bürgerkrieges reisten viele Deutsche und andere Ausländer nach Spanien. (...) Trotz der gemeinsamen Gegnerschaft gegen die putschenden Militärs waren ihre Motive sowie Art und Ausmaß ihres Einsatzes im Bürgerkrieg sehr unterschiedlich. (...) Zunächst gingen sehr viele Deutsche nach Spanien, um Augenzeugen der dort ausgebrochenen Revolution und des Bürgerkrieges zu sein; hierunter zählen auch zahlreiche Journalisten und Berichtersteller von Exil-Zeitschriften. Sie gelangten meistens nur bis Barcelona, unternahmen - was in den ersten Wochen nicht schwierig war - kurze Besichtigungsreisen an die Front oder nach Valencia oder Madrid und kehrten dann gewöhnlich nach einigen Monaten zurück nach Frankreich. (...) Die zweite Gruppe bestand aus Personen, die sich als Funktionäre den spanischen Parteien und Organisationen zur Verfügung stellten - als Übersetzer, als Agitatoren und Propagandisten ihrer internationalen Dienststellen. Mit der Entmachtung der linken Parteien und Organisationen außerhalb des Volksfrontspektrums wurde auch ihr Wirkungskreis, der in der Regel gleichfalls in Barcelona lag, stark eingeschränkt, so daß sie meistens im Frühjahr oder Sommer 1937 Spanien verließen, sofern sie nicht inzwischen verhaftet waren. - Die dritte Gruppe bestand aus den Angehörigen der Milizen, die von den antifaschistischen Parteien gegründet worden waren. Ihr Einsatzgebiet lag größtenteils an der Aragon-Front; mit der zunehmenden Militarisierung der spanischen Streitkräfte und dem Abbau der Milizen in der ersten Jahreshälfte 1937 endete auch ihr Einsatz in dieser Form. Entweder setzten sie ihren Kampf in den inzwischen gegründeten Internationalen Brigaden fort, oder aber sie verließen - oftmals nach längerer Haft - das Land, für das sie hatten kämpfen wollen. - Die vierte Gruppe schließlich bestand aus den im Oktober 1936 gegründeten Internationalen Brigaden und ihren Kadern und Funktionären. Ihr Einsatzgebiet lag an vielen Fronten: Zentralspanien, Andalusien, Aragon und Katalonien. Ihre militärische und zahlenmäßig hohe Zeit lag im Jahr 1937; der Einsatz vieler Interbrigadisten endete erst im Februar 1939 mit dem Übertritt über die französische Grenze. (...) Es waren überwiegend Linksparteien, deren Angehörige auch die Mehrheit der deutschen Emigranten stellten. Anhänger konservativer nicht-faschistischer Richtungen, Christen, Liberale und Bürgerliche waren in Spanien kaum vertreten, wenn wir einmal von dem früheren Zentrumspolitiker Hubertus Prinz zu Löwenstein absehen, der zeitweilig als politischer Publizist den Bürgerkrieg beobachtete. Das Thema »deutsche Emigration und Spanischer Bürgerkrieg« heißt daher ebenso »die deutsche Linke und der Spanische Bürgerkrieg«. (...)

#### **Die deutschen Spanienkämpfer nach 1945**

Sowenig es möglich ist, die genaue Zahl der Deutschen anzugeben, die 1938/39 den Bürgerkrieg überlebt hatten, sowenig kann man die Zahl der deutschen Spanienkämpfer abschätzen, die Krieg, Flucht, Verfolgung und NS-Haft, Mitarbeit in der westeuropäischen Résistance oder Kampf in der Roten Armee bis 1945 lebend überstanden hatten. Angesichts der Verluste in Spanien, während des Zweiten Weltkrieges an allen Fronten und im Maquis sowie in den deutschen Konzentrationslagern wird man bei grober Schätzung ihre Zahl wohl weit unter 2.000 anzusetzen haben. Da unter den Interbrigadisten die KPD-Mitglieder eine beträchtliche Mehrheit stellten, zogen wiederum viele von ihnen nach Kriegsende in die Sowjetische Besatzungszone und wählten die spätere DDR als ihre Heimat. (...)

Patrik von zur Mühlen: Spanien war ihre Hoffnung. Die deutsche Linke im Spanischen Bürgerkrieg 1936 bis 1939, Berlin/Bonn 1985

#### **Literaturhinweise**

Patrik von zur Mühlen:  
*Spanien war ihre Hoffnung. Die deutsche Linke im Spanischen Bürgerkrieg 1936 bis 1939*, Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH, Berlin/Bonn 1985

ders.: *Fluchtziel Lateinamerika. Die deutsche Emigration 1933-1945: politische Aktivitäten und soziokulturelle Integration*, Verlag Neue Gesellschaft GmbH, Bonn 1988

ders.: *Fluchtweg Spanien-Portugal. Die deutsche Emigration und der Exodus aus Europa 1933-1945*, Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH, Berlin/Bonn 1992

Prince Hubertus Friedrich von Löwenstein; A Catholic in Republican Spain, Victor Gollancz Ltd., London 1937; dt. Hubertus Prinz zu Löwenstein: *Als Katholik im republikanischen Spanien*, Verlagsbuchhandlung Stauffacher, Zürich 1938

(...) *Ich brachte es mit einiger Mühe fertig, über Lissabon nach Sevilla zu gelangen, wo sich damals das Hauptquartier Francos befand. Mein Aufenthalt in dieser Stadt war von kurzer Dauer, denn ich wurde schon am zweiten Tag erkannt und als Kommunist angezeigt. (...) Trotz der Kürze meines Besuches hatte ich die deutschen Piloten und Flugzeuge der Armee Francos sehen und einiges Material über ihre Tätigkeit sammeln können. Ich veröffentlichte das Material im »News Chronicle« sowie in einer Broschüre, wodurch ich mir die besondere Feindschaft des Franco-Regimes zuzog.*

Arthur Koestler: Als Korrespondent nach Spanien, in: Koestler/Silone/Wright u.a.: *Ein Gott, der keiner war*, Zürich 1950